

a member of the family.«<sup>99</sup> Es wird kaum zu ermitteln sein, wie Wolfskills Einfluss auf Forschungen zu Mead genau aussah. Bisher kam aber selten eine Publikation zu Mead ohne eine Danksagung an Wolfskill und Mary Catherine Bateson aus.<sup>100</sup> Exemplarisch liest sich die Widmung eines Bandes zu Mead und Ruth Benedict: »For the two Marys, Mary Catherine and Mary Wol[f]skill, with gratitude«.<sup>101</sup>

## 2.4 Exkurs I: ›Leben‹ und ›Werk‹ – über die Rolle von Nachlassverwaltern

Mary Catherine Bateson hat sich mit ihrer Biografie, ihren Schriften sowie mit Vorwörtern in Publikationen anderer in die Biografien ihrer Eltern eingeschrieben. Sie verfügte selbst über ein ausgeprägtes auto/biografisches Bewusstsein. Nicht nur hat sie sich als Schriftstellerin vornehmlich mit Lebensgeschichten befasst<sup>102</sup>, Bateson übergab ihren eigenen Vorlass 2005 und 2006 an die Arthur and Elizabeth Schlesinger Library on the History of Women in America der Harvard University.<sup>103</sup> Bateson promovierte dort 1963, allerdings scheint es mit Blick auf ihre Schriften sowie ihre öffentliche Selbstinszenierung ebenso kein Zufall zu sein, dass sie ihre Unterlagen in einem frauenhistorischen Kontext platziert wissen wollte, der gleichzeitig, für die nationale Ebene, eine institutionell entsprechende Bedeutung beansprucht.

Über die Rolle von Nachlassverwaltern ist bislang kaum systematisch geforscht worden. Wie bedeutend diese aber mitunter sein können, zeigen Bei-

99 Vgl. Holley, Joe: Library of Congress Official Mary Wolfskill Dies at 58, in: The Washington Post vom 1.6.2005, unter: [www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2005/05/31/AR2005053101551.html](http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2005/05/31/AR2005053101551.html) [21.1.2021].

100 Der Band der Pacific Studies anlässlich des Margaret Mead Centennial 2001 ist dem Gedenken an Mary Wolfskill gewidmet. Vgl. Pratt, Stephen/Gounder, Neelesh (Hg.): Journal of Pacific Studies (A Pacific Studies Special Issue), Vol. 28, Nos. 3/4 (Sep./Dec. 2005).

101 Janiewski/Banner: Reading Benedict/Reading Mead, S. 4.

102 Vgl. Bateson, Mary Catherine: Full Circles, Overlapping Lives. Culture and Generation in Transition, New York 2000; dies.: Composing a Life, New York 2001; dies.: Willing to Learn; dies.: Composing a Further Life. The Age of Active Wisdom, New York 2010.

103 Vgl. Harvard Library (Hg.): Mary Catherine Bateson Papers, 1954-2004, MC 665, Schlesinger Library, Radcliffe Institute, unter: <https://id.lib.harvard.edu/ead/scho1329/catalog> [21.1.2021]. Die Unterlagen sind mit Sperrfristen und weiteren Zugangsbeschränkungen versehen.

spiele wie Constanze Mozart<sup>104</sup> oder, vielleicht unter Historikern bekannter, Marianne Weber. Beide sorgten aktiv für eine Steuerung der biografischen Wahrnehmung ihrer Ehemänner.<sup>105</sup> Marianne Weber tat dies in mehrfacher Hinsicht. Sie hielt sehr wahrscheinlich autobiografisches Material ihres Mannes zurück, edierte seine Schriften, wodurch sie erheblich zu Webers posthumen Status als Klassiker der Soziologie beitrug, und schuf mit dem »Lebensbild«<sup>106</sup> eine offenbar bis heute unumgängliche Quelle für die Max-Weber-Forschung.<sup>107</sup> Gerade bei Weber scheint die Frage nach dem Zusammenhang von »Leben« und »Werk« die Biografen durchgehend zu beschäftigen.<sup>108</sup> Es scheint eine (biografische) Verlockung darin zu bestehen, die privaten Teile des Lebens Webers, insbesondere sein erotisches Leben und seine psychischen Erkrankungen, in einen Kontext zum Werk zu setzen.<sup>109</sup> Und zweifels-

104 Zur Rolle von Constanze Mozarts als Nachlassverwalterin und biografische Gestalterin ihres Mannes vgl. Finke, Gesa: Die Komponistenwitwe Constanze Mozart. Musik bewahren und Erinnerung gestalten, Köln 2013; dies.: Constanze Mozarts Tätigkeiten als Nachlassverwalterin im Kontext der Wissenskulturen um 1800, in: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 37, Heft 3: Was vom Forschen übrig blieb: Vorlass, Nachlass, Archiv (2014), S. 201-215.

105 Auch Caroline Beatrice Bateson edierte Schriften ihres Mannes nach dessen Tod und verband damit einen Wunsch: »Later, a more competent hand may, I hope, undertake a full biography and account of William Bateson's work.« Bateson, Beatrice C.: Preface, in: dies.: William Bateson, Naturalist, S. v-vi, hier S. v.

106 Vgl. Weber, Marianne: Max Weber. Ein Lebensbild, Tübingen 1926.

107 Vgl. dazu Wobbe, Theresa: Umbrüche in Wissenschaft und Geschlechterordnung: Max Weber im »Lebensbild« Marianne Webers, in: Lüdtkke, Alf/Prass, Reiner (Hg.): Gelehrtenleben. Wissenschaftspraxis in der Neuzeit, Köln/Weimar/Wien 2008, S. 65-86.

108 Vgl. Baumgarten, Eduard: Max Weber. Werk und Person, Tübingen 1964; Mitzman, Arthur: The Iron Cage. An Historical Interpretation of Max Weber, New York 1970; Green, Martin: Max Weber. An Intellectual Portrait, Berkeley u.a. 1970; Hennis, Wilhelm: Max Webers Fragestellung. Studien zur Biographie des Werks, Tübingen 1987; ders.: Max Webers Wissenschaft vom Menschen. Neue Studien zur Biographie des Werks, Tübingen 1996; ders.: Max Weber und Thukydides. Nachträge zur Biographie des Werks, Tübingen 2003; Krüger, Christa: Max und Marianne Weber. Tag- und Nachtansichten einer Ehe, Zürich 2001; Roth, Guenther: Max Webers deutsch-englische Familiengeschichte 1800-1950. Mit Briefen und Dokumenten, Tübingen 2001; Sukale, Michael: Max Weber – Leidenschaft und Disziplin. Leben, Werk, Zeitgenossen, Tübingen 2002; Kaesler, Dirk: Max Weber. Eine Biographie, München 2014; und am überzeugendsten Kaube, Jürgen: Max Weber. Ein Leben zwischen den Epochen, Berlin 2014.

109 Besonders spekulativ und psychologistisch argumentierte zuletzt Radkau, Joachim: Max Weber. Die Leidenschaft des Denkens, München 2005. Deutlich ist bei Radkau auch die offene Identifizierung mit seinem biografischen Subjekt.

ohne kann eine Verbindung von Biografie und Werk interessante Perspektiven eröffnen.<sup>110</sup> Es scheint aber auch ein Symptom zu sein für die Art der Aufmerksamkeit, die solchen Kultfiguren seitens einiger Forscher gewidmet wird.<sup>111</sup> Ein anderes Beispiel, das für die (Geschichte der) Anthropologie weitreichende Folgen hatte: Valetta Malinowska veröffentlichte 1967 die Tagebücher ihres Ehemannes, des Anthropologen Bronislaw Malinowski, 25 Jahre nach dessen Tod. Sie war der Überzeugung, dass seine Aufzeichnungen in das »Innere seiner Persönlichkeit« blicken ließen und so zu einem »tieferen[n] Verständnis« seines Werks führen würden:

Ich glaube, daß psychologische und emotionale Einsichten, wie Tagebücher, Briefe und Autobiographien sie uns vermitteln, nicht nur die Persönlichkeit des Mannes, der gewisse Bücher geschrieben, eine gewisse Theorie entwickelt oder gewisse Symphonien komponiert hat, in einem neuen Licht erscheinen lassen, sondern daß solche Kenntnis des Mannes, wie er lebte und dachte, uns oft einen besseren Zugang zu seinem Werk gewährt und ein tieferes Verständnis. [N]ach reichlicher Abwägung [...] bin ich zu dem Schluß gelangt, daß es wichtiger ist, heutigen wie künftigen Gelehrten und Lesern der anthropologischen Schriften Malinowskis einen direkten Einblick in das Innere seiner Persönlichkeit und in sein Leben und Denken in der Zeit seiner wichtigsten Arbeiten im Felde zu bieten, als diese Tagebücher in einem Archiv unter Verschuß zu halten.<sup>112</sup>

Und dennoch: Malinowska strich »einige sehr persönliche Bemerkungen«<sup>113</sup> – zwar markierte sie diese Auslassungen im Text, *was* sie aber als solche sehr

110 Ich denke hier an Hartmut Lehmanns Ansatz, Max Webers Protestantismusaufsatz auto/biografisch zu lesen. Er hat die biografische Situation Webers mit der Textentstehung zusammengedacht und vorgeschlagen, die »Protestantische Ethik« als Selbstzeugnis zu interpretieren. Vgl. Lehmann, Hartmut: Max Webers »Protestantische Ethik«. Beiträge aus der Sicht eines Historikers, Göttingen 1996. Zuletzt hat Peter Ghosh die »Protestantische Ethik« mit der Biografie Webers zusammengedacht und sie als zentralen Ausgangspunkt für dessen intellektuelle Biografie hervorgehoben. Vgl. Ghosh, Peter: Max Weber and »The Protestant Ethic«. Twin Histories, Oxford 2014.

111 Vgl. dazu Makrides, Vasilios N.: Akademische Irrationalismen? Kulte um Personen in wissenschaftlich akademischen Kreisen, in: Lüdtke/Prass: Gelehrtenleben, S. 261-278; vgl. dort auch zu der Rolle von Nachlassverwaltern, ebd., S. 272f.

112 Malinowska, Valetta: Vorwort, in: Kramer, Fritz (Hg.): Bronislaw Malinowski. Ein Tagebuch im strikten Sinn des Wortes. Neu Guinea 1914-1918, Frankfurt a.M. 1986, S. 1-3, hier S. 2f.

113 Ebd., S. 2.

persönlichen Bemerkungen betrachtete, erfährt der Leser nicht. Trotz ihrer Bekundungen, dass private Aufzeichnungen zu einem tieferen Verständnis der Person führen könnten, wägt Malinowska offenbar ab: zwischen persönlichen Aufzeichnungen, welche die Öffentlichkeit erfahren darf, und dem, was sie für zu *persönlich* hält. Gleichwohl wurde Malinowska stark kritisiert, überhaupt sei die Veröffentlichung der Tagebücher ein unrechtmäßiger Eingriff in das Privatleben Malinowskis. Es folgte eine heftige Kontroverse innerhalb der Disziplin.<sup>114</sup> Viele Anthropologen sahen darin einen Betrug an der Profession, Malinowska habe Clangeheimnisse verraten.<sup>115</sup> Malinowskis Schüler Raymond Firth sah darin eine widerrechtliche Verletzung der Privatsphäre seines Lehrers.<sup>116</sup> Entscheidend aber war der Inhalt der Tagebücher und das, was er für das bisherige Bild Malinowskis bedeutete. Hätte man nur harmlos klingende Passagen trockener Beobachtungsnotizen gefunden, wären die Tagebücher einer solchen Aufmerksamkeit entgangen. Dafür ausschlaggebend war die Bildstörung, die sie auslösten, denn die Aufzeichnungen vertrugen sich schlicht nicht mit dem etablierten Bild Malinowskis als eines nüchternen Beobachters fremder Völker. ›Leben‹ und ›Werk‹ erschienen hier als zu gegensätzliche Bilder – auf der einen Seite das öffentliche: ein berühmter Forscher, der die Methoden der Feldforschung revolutionierte, als Wissenschaftler hohe Reputation genoss und zudem enorm einflussreich war; auf der anderen Seite die Tagebücher: Einblicke in sein Leben als Feldforscher, das ihn als fluchenden, herablassenden und überheblichen Menschen zeigte, der mit sich und seiner Umgebung haderte, Wut, Zweifel, Ängste, Tablettenabhängigkeit und sexuelle Fantasien – kurz: Passagen, die das etablierte Bild Malinowskis deutlich konterkarierten.<sup>117</sup>

114 Für den Ethnologen Hans Peter Hahn markiert die Veröffentlichung der Tagebücher den Beginn der Diskussion um die sog. Krise der ethnografischen Repräsentation innerhalb der Disziplin. Vgl. Hahn, Hans Peter: *Ethnologie. Eine Einführung*, Frankfurt a.M. 2013, S. 190ff.

115 Vgl. Geertz, Clifford: »Aus der Perspektive der Eingeborenen« Zum Problem des ethnologischen Verstehens, in: ders.: *Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme*, Frankfurt a.M. 1987, S. 289-309, hier S. 289f.

116 Vgl. Firth, Raymond: *Second Introduction* 1988, in: Malinowski, Bronislaw: *A Diary in the Strict Sense of the Term*, Cambridge 1989, S. xxi-xxxi, hier S. xxif. In der Einleitung zur ersten Auflage gab sich Firth diesbezüglich noch zurückhaltender. Vgl. ders.: *Introduction*, in: ebd., S. xi-xix, hier S. xix.

117 Vgl. Hahn, H. P.: *Ethnologie*, S. 193ff.

Mary Catherine Bateson hatte nicht die Deutungshoheit einer Marianne Weber oder das ›Skandalpotenzial‹ einer Valetta Malinowska. Bateson zeigte sich außerdem in den Erinnerungen an ihre Eltern traurig und enttäuscht, weil sie erst posthum von der Bisexualität ihrer Mutter und ihrer Beziehung zu Ruth Benedict erfuhr.<sup>118</sup> Mead schien gewisse Aspekte ihres Privatlebens nicht nur vor der Öffentlichkeit zu verbergen. Bateson hatte vielmehr eine Art Gatekeeperfunktion. Als Präsidentin des Institute for Intercultural Studies war sie zum einen formal mit den Nachlassangelegenheiten ihrer Eltern betraut.<sup>119</sup> Forscher waren nicht nur in dieser Funktion auf sie angewiesen, auch als biografische Informantin war Bateson bis zu ihrem Tod gefragt. Ihre Funktion als Verwalterin des intellektuellen Erbes ihrer Eltern sowie ihre Publikationstätigkeit, beginnend mit der Biografie ihrer Eltern, ist auch vor dem Hintergrund der Mead-Freeman-Debatte und ihrem publizistischen und medialen Aufruhr zu sehen. Bateson ergriff Partei für ihre Mutter und verteidigte sie.<sup>120</sup> Sie ging aber weit darüber hinaus. Es ist bezeichnend für ihre Haltung, dass Bateson ihr Buch »Full Circles, Overlapping Lives« dem *Gedenken* ihrer Mutter widmete.<sup>121</sup> In anderer Hinsicht schien die publizistische Beschäftigung mit ihren Eltern für Bateson auch eine Form der Emanzipation von ihnen darzustellen. Sie inszenierte sich auf ihrer Webpage selbst als eine *public intellectual*, die als Schriftstellerin und Vortragsreisende international

118 Vgl. Bateson, M. C.: With A Daughter's Eye, S. 152f.

119 Mittlerweile befindet sich der gesamte Nachlass in öffentlichem Besitz: »Over the years, the IIS has managed the estates of Mead, Gregory Bateson and their colleagues. Starting in December 2009, the rights in the unpublished papers, correspondence, and field notes of Margaret Mead and many of her colleagues, archived in the Library of Congress, including the pre-war notes and photographs of Gregory Bateson, are now in the public domain.« IIS (Hg.): Homepage. Die Website insgesamt zeigt deutlich Mary Catherine Batesons Perspektive: Ihre Eltern werden dort in den Mittelpunkt gestellt, nicht deren früheren bzw. späteren Ehepartner oder sonstige Mitglieder des Instituts. Der enge Zuschnitt auf Mead und Bateson wird auch bildlich hervorgehoben. Die Seite ziert ein enger Ausschnitt einer Fotografie von Fred Roll, welche Mead und Bateson in späten Jahren zeigen. Auf dem Original der Fotografie sind neben Mead und Bateson eigentlich weitere Familienmitglieder zu sehen, Mead und Bateson sind lange geschieden und sitzen nicht als ›Paar‹ nebeneinander. Genau dies suggeriert allerdings der enge Bildausschnitt. Diesen nutzte Bateson als Coverbild für verschiedene Ausgaben ihrer Biografie über ihre Eltern. Dort ist es zudem im Bildblock enthalten und mit »A last encounter« untertitelt. Vgl. Bateson, M. C.: With A Daughter's Eye.

120 Vgl. ebd., S. 283-287.

121 Vgl. Bateson, M. C.: Full Circles, Overlapping Lives.

auftrat und neben Reden zu breit gefächerten Themen auch Workshops, mit Titeln wie »Composing a Life of Wonder, Creativity and Beauty« oder »A Lifetime of Wonder and Wisdom«, anbot. Sie wird nicht mehr als »Tochter von ...« vorgestellt, ihre Biografie wird in dritter Person Singular referiert, es werden eigene Erfolge und Positionen aufgelistet und eines *ihrer* Zitate schmückt die Seite.<sup>122</sup>

In ähnlicher Form scheint dies auch für Gregory Batesons Tochter Nora Bateson zuzutreffen, die mittlerweile zunehmend die Rolle der Verwalterin des intellektuellen Erbes ihres Vaters übernimmt. Sie produzierte ein filmisches Porträt über ihn, das 2010 Premiere feierte.<sup>123</sup> Bateson tourte mit dem Film durch Europa und Nordamerika und präsentierte ihn bei Filmfestivals.<sup>124</sup> Es folgte eine DVD-Veröffentlichung. Sie schrieb sich mit diesem Film in die Biografie ihres Vaters ein. Sie ist nicht nur als durchgehende Erzählerinnenstimme zu hören, sondern platzierte sich in mehreren Szenen vor der Kamera und kommentierte. Etwa mit dem Erscheinen des Films gründete sie die Bateson Idea Group, eine Non-Profit-Organisation mit Sitz in Sacramento, Kalifornien,<sup>125</sup> die sich als Kommunikationsplattform für den Ideenaustausch zu Gregory Bateson versteht sowie für die Informationsverbreitung über und den Gebrauch von dessen Nachlassenschaften verantwortlich zeigt.<sup>126</sup> Mittlerweile hat Nora Bateson ein eigenes Institut gegründet, dem sie als Präsidentin vorsteht. Das International Bateson Institute (IBI), laut Selbstbeschreibung ein »non-profit foundation for transcontextual research in ecology, economy, social change, health, education, and art«<sup>127</sup> mit Sitz in Stockholm, versteht sich als Plattform für internationale Wissenschaftler, Künstler und Professionals an der Schnittstelle von unterschiedlichen Disziplinen sowie als (Weiter-)Bildungseinrichtung. Im Sinne von Gregory Batesons ganzheitlichem Denken beansprucht das Institut »to generate and give

122 Vgl. Bateson, Mary Catherine: Homepage, unter: [www.marycatherinebateson.com/](http://www.marycatherinebateson.com/) [21.1.2021].

123 Vgl. Bateson, Nora (Regie): *An Ecology of Mind*, USA 2010, 60 Min.

124 Vgl. Bateson, Nora (Hg.): *An Ecology of Mind – A Daughter's Portrait of Gregory Bateson*. Homepage. Screenings, unter: [www.anecologyofmind.com/screeningsv2.html](http://www.anecologyofmind.com/screeningsv2.html) [21.1.2021].

125 Vgl. Nonprofit Locator (Hg.): »Bateson Idea Group«, unter: <https://nonprofitlocator.org/organizations/ca/sacramento/271009355-bateson-idea-group> [21.1.2021].

126 Vgl. The Bateson Idea Group (Hg.): Homepage. About, unter: <http://batesonideagroup.org/about-2> [21.1.2021].

127 IBI (Hg.): Homepage. About, unter: <https://batesoninstitute.org/about/> [21.1.2021].

access to information that offers a wider vision. The focus of inquiry is on the interrelational dynamics between and among systems«<sup>128</sup> – ein etwas vager Ansatz, der mit dem Begriff »Warm Data« zusammengefasst werden soll.<sup>129</sup> Nora Bateson kündigte außerdem an, an einem Band mit unveröffentlichten Schriften ihres Vaters arbeiten zu wollen.<sup>130</sup> 2016 publizierte sie das Buch »Small Arcs of Larger Circles: Framing through Other Patterns«<sup>131</sup>, das eigene Gedichte und essayistische Texte versammelt. Sowohl in den »Acknowledgements« von Nora Bateson als auch in dem Vorwort ihrer Tochter Sahra Bateson Brubeck werden die Bedeutungen von Gregory Bateson und dessen Vater William Bateson sowie Nora Batesons Verbindungen zu ihnen bekräftigt. Im Buch geschieht dies durchgehend und noch mal explizit in dem Abschnitt »Where I'm Coming From: Abbreviated Bateson History«, in dem sich nicht nur Verweise auf ihren Vater und Margaret Mead, sondern auch lange Zitate von William Bateson finden, in denen er sich u.a. gegen die Eugeniker wandte.<sup>132</sup> Auf der Webpage des IBI wird diese Bateson-Kontinuität auch grafisch behauptet. In einer Fotomontage wird Nora Bateson in eine Reihe mit ihrem Vater und dessen Vater präsentiert – und nicht etwa mit ihrer Mutter und Großmutter.<sup>133</sup> Auch Nora Bateson bietet Workshops an, zu »Warm Data« etwa. Bei einer Gebühr von mittlerweile 1500 Euro werden den Teilnehmern anschließend Zertifikate als »Warm Data Lab host« ausgestellt.<sup>134</sup>

---

128 Ebd.

129 Vgl. IBI (Hg.): Homepage. Warm Data, unter: [www.internationalbatesoninstitute.org/warm-data/](http://www.internationalbatesoninstitute.org/warm-data/) [21.1.2021].

130 Vgl. Bateson, Nora (Hg.): An Ecology of Mind – A Daughter's Portrait of Gregory Bateson. Homepage. Director Biography, unter: [www.anecologyofmind.com/norabio.html](http://www.anecologyofmind.com/norabio.html) [21.1.2021].

131 Vgl. Bateson, Nora: Small Arcs of Larger Circles: Framing through Other Patterns, Axminster 2016.

132 Vgl. ebd., S. 163ff.

133 Vgl. IBI (Hg.): Homepage. Founder, Nora Bateson, unter: <https://batesoninstitute.org/nora-bateson/> [21.1.2021].

134 Vgl. IBI (Hg.): Host Training, unter: <https://warmdatalab.net/2021-online-course> [21.1.2021].